



Wolfgang Danzmayr in seinem ureigensten Metier, als Pultmeister.

BILD: SN/WOLFGANG LIENBACHER

Der „Salzbürgerschreck“ Wolfgang Danzmayr zieht Bilanz

FLORIAN OBERHUMMER

SALZBURG. „Es ist ein hässlicher Hof, durchgehend asphaltiert, ohne ein bisschen Grün.“ Mit diesen Worten beginnt Wolfgang Danzmayrs Erzählung „La Violetta“. Dass er den Festspielhof, der mit diesem Satz treffend charakterisiert ist, zu seinen Lieblingsorten in Salzburg zählt, steht stellvertretend zur ambivalenten Beziehung des gebürtigen Wieners zu dieser Stadt und ihren Bürgern.

Dreißig Jahre war der Komponist und Dirigent als Aufnahmeleiter und Moderator in den Gebäuden rings um den Toscaninihof tätig. Seine Begegnungen, die der langjährige Musikchef des ORF Salzburg in dieser Zeit mit vielen großen Künstlern erlebte, bilden den Kern seiner Autobiografie. „Was das Leben und die Musik mir erzählen“ erzählt nicht nur die Geschichte eines Musikbegeisterten und seiner beruflichen Laufbahn, die den streitbaren Kreativen trotz des

verhassten „Salzbürgertums“ immer wieder an die Salzach geführt haben. Der Autor skizziert in seinem Buch nebenher auch die musikalische Entwicklung Salzburgs seit den 1970er-Jahren.

„Salzburg ist Provinz, aber von Wiener Gnaden geadelte Festspielstadt.“

Wolfgang Danzmayr, Dirigent

Daran war Wolfgang Danzmayr selbst nicht unbeteiligt, hat der umtriebige Dirigent doch ein ums andere Mal originelle Projekte ins Leben gerufen – oftmals im Umkreis seines Orchesterprojekts. Im ORF-Landesstudio hat der Klassikfachmann mit Hang zu hochwertiger Popmusik wie jener der Beatles – „Das war doch auch zeitgenössische, neue Musik, oder?“ – zahlreiche Sendungsformate initiiert. Und er nutzte seine Position für mitunter

interdisziplinäre Veranstaltungsreihen in Salzburger Kulturstätten.

Kritisch äußert sich Danzmayr in seiner Autobiografie über die Finanzierungskluft zwischen Renommier-Festivals und kleinen Initiativen, zwischen Stadt und Land: „Von ‚fair pay‘ ist die Kulturpolitik hier meilenweit entfernt.“ Und auch manche Künstlerlegenden werden in diesem Buch entzaubert, ob sie Luciano Pavarotti oder Joe Zawinul hießen. Den Mitschnitt von dessen Auftritt in Salzburg musste Danzmayr vor den Augen des Pianisten zerstören.

Dass Salzburg ohne Festspiele nur Provinz geblieben wäre, macht Danzmayr mehr als nur ein Mal deutlich. Der „gesellschaftliche Popanz, dessen Widerlichkeit das eine oder andere Mal kaum zu übertreffen ist“, habe sogar zum freiwilligen Exil ins Burgenland geführt. Doch das ist wiedereine andere Geschichte.

Buch: Wolfgang Danzmayr, „Was das Leben und die Musik mir erzählen“, Innsalz, 318 Seiten.